

Der «Frontenfrühling» in Zürich 1933

Am Vorabend der Stadtzürcher Wahlen 1933 veröffentlichte die sozialdemokratische Zeitung Volksrecht eine Karikatur von Gregor Rabinowitsch, auf der eine mit «N.Z.Z.» beschriftete Dame mit einem Herrn mit der Aufschrift «Front» tanzt (Abb. 1).



1: Karikatur von Gregor Rabinowitsch im Volksrecht vom 23.9.1933 (© Silver Hesse, Zürich).

Um besser zu verstehen, worum es geht, lohnt es sich, ein paar Monate zurückzuschauen. Beim «Kantonalen Volkstag» der Freisinnigen am 28. Mai 1933 sagte Parteipräsident Heinrich Weisflog in seiner [Rede](#):

Die Volkstagung in Zürich sollte dazu dienen, Wege der Zusammenarbeit mit den Fronten zu suchen, die angesichts der kommenden Herbstwahlen in Zürich unbedingt erforderlich ist. [...] Wenn die Fronten heute nicht erschienen sind, so muß doch jedes Mittel versucht werden, in der allernächsten Zeit mit ihnen zusammenzuarbeiten. [...] Die Freisinnige Partei] begrüßt von ganzem Herzen den Grundton der neuen Bewegungen «Alles für das Vaterland» und ist mit ihnen einverstanden, wenn sie es unternehmen, unsere Ratssäle vom russischen Ungeziefer zu säubern.

Die [Neue Zürcher Zeitung](#) berichtet weiter:

Zusammenfassend stellt der Redner fest, daß der Freisinn mit der «Neuen Schweiz» fast in allen Punkten einig geht, daß er aber die Politik der Eidgenössischen und Nationalen Front mit Rücksicht auf die Endzwecke und die Struktur der Eidgenossenschaft ablehnen muß. Es sollte aber doch ein gemeinsames Handeln möglich sein schon mit Rücksicht auf das nächste Kriegsziel, die Befreiung der Stadt Zürich von der roten Herrschaft!

Im September 1933 wurden die erste Regierung und das erste Parlament für die durch die zweite Eingemeindung vergrößerte Stadt Zürich gewählt. Tatsächlich gingen die bürgerlichen Parteien eine Listenverbindung mit den Fronten ein (Abb. 2).

Der bürgerliche Kandidat für das Stadtpräsidium, Robert Briner (Demokratische Partei), gab gemäss [Neuer Zürcher Zeitung](#) vom 21. September 1933 «seiner Freude darüber Ausdruck, daß zwischen Bürgertum und Fronten eine Kampffront zustande gekommen sei.» In einem Leitartikel der [Neuen Zürcher Nachrichten](#), dem Blatt der Zürcher Katholiken, zu den Wahlen hiess es am 22. September 1933:

Wir führen den Kampf auf *vaterländischem Boden*. Die christlichsoziale Partei der Stadt Zürich hat von Anfang an den Standpunkt vertreten, auf der breitesten Plattform in diesen Großkampf zu ziehen. Sie hat ihre Bereitschaft erklärt, mit *allen Parteien* und Gruppen, die auf *vaterländischem* und auf *christlichem* Boden stehen, Schulter an Schulter, eine einzige Front zu bilden gegen den Marxismus. Und die christlichsoziale Partei hat es tief bedauert, daß es nicht möglich war, diese Front lückenlos und fugenlos zu schließen. Und wir bedauern es heute noch tief, daß die Größe und Weite und gesamtschweizerische Bedeutung der Stunde nicht überall ganz erfaßt wurde. [...] Um so kräftiger wollen wir die Reihen jener schließen, die opferwillig und opfermutig sich in die gemeinsame Front gestellt haben. [...] An der unverbrüchlichen Treue unsererseits und am festen Kampf und Siegerwillen soll es nicht fehlen. Treue um Treue! — So hoffen wir [...] der schönen Stadt Zürich und unserem lieben Schweizervolk einen *Sieg der vaterländisch Gesinnten über die rote Internationale, einen Sieg der Klassenversöhnung über den Klassenhaß, den Sieg der Volksgemeinschaft über Parteigoismus* verkünden zu können. Es lebe der gemeinsame *vaterländische Gedanke*! Es lebe unsere schöne in *vaterländischem* Boden wieder *neuverwurzelte Stadt Zürich*!

Zürcher Volk!

6 Jahre lang hat das rote Regime gewirtschaftet.

Was hat es uns gebracht? Verschleuderung der öffentlichen Gelder, eine Kastenherrschaft ohnegleichen, Versorgungspolitik bei den Beamtenwahlen, verhetzte Jugend, Bauplatzterror, mächtig erhöhte Steuern, und trotzdem eine leere Stadtkasse: Rot bringt Not!

Zürcher Volk! Genug der Zwietracht, genug des Geldvertuns, genug der Steuern und der Günstlingswirtschaft. Gerechtigkeit für alle! Raffe dich auf, wähle

vaterländisch!

Dr. Robert Briner Gustav Kruck
Dr. Emil Buomberger Otto Sing
Dr. Joachim Hefti Dr. Robert Tobler

Freisinnige Partei, Christlichsoziale Partei, Evangelische Volkspartei, Bauern- u. Bürgerpartei, Nationale Front, Bund für Volk u. Heimat, Eidgenössische Front, Jungradikale Bewegung, Neue Schweiz, Union civique romande

2: Wahlinserrat in der Neuen Zürcher Zeitung vom 23.9.1933 ([Quelle](#)).

Der Stadtratskandidat der Nationalen Front, Robert Tobler, schliesslich fasste die Haltung seiner Partei am Vorabend der Wahl in einer Stellungnahme an die [Neue Zürcher Zeitung](#) wie folgt zusammen:

Wir sind [...] der Meinung, daß gerade heute wieder unserem Staatswesen eine Reform an Haupt und Gliedern nottut. Das hat uns auch wohl den unberechtigten Vorwurf «antidemokratischer Gesinnung» eingetragen. Wir verlangen nach einer Stärkung der Persönlichkeit und des Führergedankens in unserm Staatswesen, sowie nach einer Umgestaltung des Wahl- und Abstimmungsbetriebes [...] Wir glauben, daß der ständische Aufbau unseres Staatswesens eine Möglichkeit bietet, die Unmittelbarkeit der alten Landesgemeindedemokratie, die Stärkung der Führung und der persönlichen Verantwortung zurückzugewinnen. Und endlich verlangen wir, daß nur derjenige dazu berufen werden darf, als Volksvertreter in Räten und Regierung aufzutreten, der sich auch vorbehaltlos zu seinem Volke bekennt.

Mit einem Plakat in den Schweizer Nationalfarben demonstrierte die Nationale Front ihre Absicht, nach einem Wahlsieg eine «Säuberung» durchzuführen (Abb. 3).



3: Wahlplakat der Nationalen Front (1933). [Quelle](#).

Leitfragen

1. Was ist eine Listenverbindung? Was sind ihre Vor- und Nachteile?
2. Welche heutigen Parteien sind die Nachfolger der oben erwähnten Parteien des Jahres 1933?
3. Weshalb schlossen die bürgerlichen Parteien bei den Zürcher Wahlen 1933 eine Allianz mit den Fronten?
4. Was war das politische Programm der Fronten? Welche Begriffe und Bildelemente auf dem Wahlplakat sind dafür charakteristisch?
5. Interpretier die Karikatur von Gregor Rabinowitsch.

Stefan Wiederkehr